

## VIII.

# König Johann von Sachsen als Danteforscher.

Von

JOHANN GEORG, HERZOG ZU SACHSEN.

---

Prinz Johann von Sachsen, der nachmalige König, schreibt 1839 in der Einleitung, die er der ersten Auflage des Inferno Dantes vorausschickte: „Dante ist seit langer Zeit mein Lieblingsschriftsteller.“ Als er diese Worte niederschrieb, waren es schon 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahrzehnte, daß er sich mit diesem Dichter beschäftigte und in sein Verständnis einzudringen suchte. Wie ist er dazu gekommen?

In seiner Jugend hat er vielleicht niemals den Namen des großen Florentiners nennen gehört, wenn dieser auch damals anfang in Deutschland bekannt zu werden. Nach schüchternen Versuchen im 17. Jahrhundert Dante zu verdeutschen, unternahm es 1767 Bachenschwanz, ein Schüler Gellerts, die ganze Divina Comedia in Prosa zu übersetzen. Die Anmerkungen dazu wirken nach dem Aufsatz Carl Försters in den Blättern für Literatur und bildende Kunst vom 1. Juli 1840 ermüdend durch die breite Moral und die Gellertschen oder Lichtwerschen Strophen. 1795 übersetzte A. W. Schlegel einige Teile in Versen, die in den Horen erschienen. Auch diese scheint der junge Prinz nicht in Händen gehabt zu haben.

So kam es, daß er am 21. November 1821 in Pavia in einem Laden die ihm völlig unbekannte Divina Comedia kaufte. Es war die Ausgabe von Biagioli in drei Bänden, die 1820 in Mailand bei Giovanni Silvestri in der Biblioteca scelta di opere italiane antiche moderne erschien. Ihr ist ein ziemlich ausführlicher Kommentar beigelegt. Vorn befindet sich ein Dantebild. Das Exemplar aus Pavia gehört zu den Beständen der